

Leserbrief zum Artikel „Diskussions-Marathon vor der finalen Entscheidung“ von Jessica Höffner, Inselbote, 23. Januar 2024

Der Artikel von Frau Höffner bedarf einer Klarstellung. Natürlich bin ich wenig begeistert davon, wenn Frau Höffner in ihrem Artikel vorwiegend die Positionen der Gemeinde herausstreicht. Sie wird wissen, warum sie das so schreibt. Nicht unwidersprochen bleiben kann aber ihre allgemeine Aussage hinsichtlich der fehlenden Fakten zu den Finanzen.

Es ist richtig, dass ich in der Veranstaltung keine detaillierten Zahlen zu den Kosten genannt habe. Ich habe dargelegt, warum ich solche Zahlen nicht nennen kann: Weder die Zahlen für den Erhalt der alten Villa, noch die für den Neubau sind aktuell. Die letzte Kostenschätzung der Gemeinde hat für diese die Firma Convis in einem nicht datierten Papier vorgelegt. Die Kostenschätzungen beziehen sich auf das zweite Quartal 2022. Neuere wurden nicht veröffentlicht.

Anders als die Gemeinde bin ich der Ansicht, dass diese Zahlen aufgrund der immensen Kostensteigerungen heute nichts mehr Wert sind. Wenn die Gemeinde in der Diskussion auch heute noch acht Millionen für das Neubauprojekt erwähnt, so ist das weder realistisch noch seriös. Dieser Wert ist hoffnungslos veraltet.

Anstatt darüber zu berichten, dass in der Veranstaltung Zahlen eingefordert wurden, die schlicht nicht vorliegen, hätte es mich gefreut, wenn Frau Höffner nach der Belastbarkeit der von der Gemeinde vorgelegten Zahlen gefragt hätte.

Nun könnte man der Ansicht sein, dass man doch eine einfache Lösung hätte finden können: Wieso werden auf die veralteten Zahlen nicht einfach prozentuale Steigerungen „draufgerechnet“? So könnte man doch ein zumindest vergleichbares Ergebnis zwischen der Instandsetzung des bestehenden Baus und einem Neubau erreichen.

Das funktioniert aus einem sehr einfachen Grund nicht:

Die von der Firma Convis zur Verfügung gestellten Vergleichszahlen basieren auf einem viel umfangreicheren Vorschlag als unserem, mit dem wir die historische Villa erhalten wollen. Wir haben dieses falsche Vorgehen der Gemeinde bzw. der Firma Convis immer moniert, wurden aber bedauerlicherweise nicht gehört.

Warum ist das so? Ganz konkret hat Convis „irgendwelche“, aber eben nicht unsere Ideen als Grundlage für den Kostenvergleich zwischen Sanierung und Neubau genommen. Das Ziel dieser fehlerhaften Berechnung war ersichtlich: Die Kosten der Sanierung sollten möglichst hoch dargestellt werden. Nur so konnten die mittlerweile immensen Kosten für Abriss und Neubau in ein einigermaßen gutes Licht gestellt werden.

Zudem hat die Firma Convis, also das Planungsunternehmen der Gemeinde, nachvollziehbare Eigeninteressen. Das Berliner Unternehmen profitiert vor allem dann, wenn abgerissen und neu gebaut wird. Dazu passt, dass Convis sozusagen als „Drohzenario“ auch Schadenersatzzahlungen durch die Gemeinde an Convis selbst als „wesentlichen Kostenpunkt“ aufführt, falls nicht neu gebaut würde. Wesentliche Kosten, zu deren Höhe sich Convis allerdings nicht äußert.

Die Drohung der Convis muss offenbar so deutlich sein, dass bereits Gemeindevertreter öffentlich davor warnen. Als Frage am Rande ist natürlich interessant, warum die Gemeinde Verträge abgeschlossen hat, die Schadenersatzforderungen zulassen, falls nun doch nicht neu gebaut werden sollte. Der Flachbau ist ja bisher noch nicht genehmigt und könnte aus diversen Gründen scheitern. Wäre die Gemeinde dann immer schadenersatzpflichtig?

All das berücksichtigt: Wie hätte ich auf dieser Basis heute eine fundierte und ehrliche Kostenschätzung abgeben können? So etwas ist nicht aus dem Ärmel zu schütteln. Anders als die Gemeinde kann und will ich mich nicht auf alte und zudem manipulierte Zahlen berufen. Noch dazu, wenn diese von Convis stammen, deren Eigeninteresse selbst für Laien zu erkennen ist.

Dass die Sanierung Geld kosten wird, ist völlig unstrittig. Es wäre allerdings gut, wenn die Gemeinde sich mit ihren engagierten Bürgern und Bürgerinnen an einen Tisch setzte und ein vernünftiges Nutzungskonzept der Villa unter Berücksichtigung der Umzugspläne von Amrum Touristik und der nicht mehr geplanten DLRG-Nutzung erstellen würde. Dann hätten wir belastbare Fakten.

Statt dessen wird sich die Gemeinde aber in ein Finanzabenteuer stürzen, das Stand heute nicht auf aktuellen Zahlen basiert. Wir alle kennen die Kostensteigerungen im Bau. Wir alle kennen diverse aus dem Ruder gelaufenen Bauprojekte. Wir alle kennen die klammen Kassen.

Wenn dieses Bauprojekt der Gemeinde kein Finanzabenteuer sein soll, was dann?